

## Pressemitteilung 17/2021

Halle (Saale), den 24. Juni 2021

### **Einsam durch die Pandemie – soziale Isolierung erhöht Bereitschaft zu egoistischem Verhalten**

Die soziale Distanzierung als Maßnahme gegen die COVID-19-Pandemie hat weitreichende gesellschaftliche Folgen, die aus ökonomischer Perspektive bislang kaum diskutiert wurden. Dies geht aus einer Untersuchung des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) hervor. „Die Erfahrung der sozialen Isolierung führte dazu, dass die Teilnehmenden unserer Studie eher egoistische Entscheidungen treffen“, sagt Studienautorin Sabrina Jeworrek, Juniorprofessorin an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Forschungsgruppenleiterin in der Abteilung Strukturwandel und Produktivität am IWH.

Eine Studie aus Spanien hatte bereits nachgewiesen, dass die Spendenbereitschaft während der Pandemie abgenommen hatte. Die IWH-Studie untersuchte nun, ob die soziale Distanzierung eine Erklärung für die beobachtete Verhaltensänderung darstellen kann. Da die IWH-Studie Ende Mai 2021 während weitreichender Lockerungen in Magdeburg und des damit einhergehenden Gefühls der Erleichterung durchgeführt wurde, scheint sich die soziale Distanzierung auch über den Lockdown hinaus auszuwirken. Allerdings beinhaltet die Studie auch eine gute Nachricht: „Die Probanden legten ein prosozialeres Verhalten an den Tag, nachdem wir sie an geltende Normen erinnert hatten“, sagt Jeworrek.

Für die Studie führten Sabrina Jeworrek und Joschka Waibel zwei Online-Experimente mit mehr als 500 Studierenden der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg durch. In beiden Experimenten wurden die Teilnehmenden zufällig in zwei Gruppen geteilt – eine Gruppe, die mit gezielten Fragen zu persönlichen Erfahrungen und Empfindungen während des Lockdown bewusst an die soziale Distanzierung erinnert wurde, und eine neutrale Kontrollgruppe. Bei beiden Experimenten wurde den Teilnehmenden folgende Situation vorgestellt: Eine Person und eine Wohltätigkeitsorganisation erhalten jeweils den gleichen Geldbetrag. Die Person kann sich aus dem Budget der Wohltätigkeitsorganisation bedienen oder dieses durch eine Spende aus dem eigenen Budget erhöhen.

Im ersten Experiment mussten die Teilnehmenden die soziale Angemessenheit der verschiedenen Handlungsoptionen der zuvor beschriebenen Situation beurteilen. „Hierbei beobachteten wir keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Das Wachrufen von Erinnerungen an die soziale Distanzierung hatte offensichtlich keinen Einfluss auf die zugrunde liegende Norm, die Verhalten in einer solchen Situation als sozial angemessen oder unangemessen beschreibt“, erläutert Sabrina Jeworrek. Im

ohne Sperrfrist

Pressekontakt  
Stefanie Müller-Dreißigacker  
Tel +49 345 7753 720  
[presse@iwh-halle.de](mailto:presse@iwh-halle.de)

Ansprechpartnerin  
Sabrina Jeworrek  
[sabrina.jeworrek@iwh-halle.de](mailto:sabrina.jeworrek@iwh-halle.de)

Politische Ressorts  
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi),  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium für Gesundheit (BMG),  
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Wissenschaftliche Schlagwörter  
COVID-19, Post-COVID, Verhalten, Normen, Prosozialität

Leibniz-Institut für  
Wirtschaftsforschung Halle e. V.  
(IWH)  
Tel +49 345 7753 60  
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8  
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61  
D-06017 Halle (Saale)

[www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)

zweiten Experiment schlüpften neue Teilnehmende dann tatsächlich in die Rolle der Person, die einen Geldbetrag erhält und zugleich das Budget der Wohltätigkeitsorganisation verwalten darf. Hier traten deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen auf. Die Kontrollgruppe nahm der Wohltätigkeitsorganisation einen deutlich kleineren Geldbetrag weg als die Gruppe mit den lebendigen Erinnerungen an den Lockdown. „Die Ergebnisse zeigen, dass die Aktivierung von Erinnerungen an soziale Isolation zu egoistischeren monetären Allokationsentscheidungen führt. Wurden die Teilnehmenden aber zusätzlich darauf aufmerksam gemacht, wie sich Teilnehmende einer anderen Studie in einer vergleichbaren Situation verhalten haben, konnte der negative Effekt der sozialen Distanzierung abgemildert werden“, erklärt Jeworrek.

Damit belegt die Studie auch, dass das Hervorheben von Werten und Normen gerade jetzt wichtig ist. Vorbildliches Verhalten ins Rampenlicht zu rücken, kann ein wichtiges Instrument sein, um die sozialen Negativfolgen des Lockdowns abzufedern. Die Studie zeigt ebenfalls, dass digitale Medien offenbar kein ausreichender Ersatz für menschliche Nähe sind. „Gerade junge Menschen wie unsere Studierenden sind zwar mit Familie und Freunden über Videotelefonie oder soziale Medien in Kontakt geblieben. Dennoch nahmen sich knapp 80% als sozial isoliert wahr“, erläutert Sabrina Jeworrek.

#### **Veröffentlichung:**

*Sabrina Jeworrek, Joschka Waibel: Alone at Home: The Impact of Social Distancing on Norm-consistent Behaviour.* [IWH-Diskussionspapiere 8/2021](#).

---

#### **Wissenschaftliche Ansprechpartnerin**

Juniorprofessorin Sabrina Jeworrek  
Sabrina.Jeworrek@iwh-halle.de

#### **Pressekontakt**

Stefanie Müller-Dreißigacker  
Tel +49 345 7753 720  
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf [Twitter](#)

 Das IWH auf [Facebook](#)

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 96 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter [www.leibniz-gemeinschaft.de](http://www.leibniz-gemeinschaft.de).